



# GEBETSWEG

2020 - 2021

D

« Ich komme,  
das Leiden  
zu lindern. »

- Nach der Begrüßung auf der Esplanade gehen wir ein Gesätz vom Rosenkranz betend zur Erscheinungskapelle (mit dem Einschub: „Jesus, der das Leiden lindert“).

## 1. Ein Hauptmann leidet mit seinem Diener

(vor der Erscheinungskapelle)



Bei der fünften Erscheinung am 11. Februar 1933 verspricht die Schöne Dame: „Ich komme, das Leiden zu lindern.“ „Lindern“ war für die kleine Mariette ein Fremdwort. „Das Leben kann furchtbar hart sein und uns schwere Lasten auferlegen,“ erklärt ihr Vater. „Wenn dann jemand uns zu Hilfe eilt und die Last mit uns trägt, dann wird das Leben leichter: er lindert unser Leiden.“

Freudentränen kullern über Mariettes Wangen: nun begreift sie, warum die Muttergottes in Banneux erscheint.

Der Mutter des Erlösers sind unsere vielen Leiden nicht egal. Sie hört unsere Hilferufe, sieht unser Elend, und dann hält es sie nicht mehr im Himmel: sie kommt! Damit tritt sie in die Fußstapfen ihres Sohnes. Angesichts des vielen Leids empfindet er tiefes Mitleid und bekundet seinen Heilswillen: „Ich will kommen!“

Aus dem Evangelium nach Lukas (7, 2-6)



Ein Hauptmann hatte einen Diener, den er sehr schätzte, der war krank und lag im Sterben. Als der Hauptmann von Jesus hörte, schickte er jüdische Älteste zu ihm mit der Bitte, zu kommen und seinen Diener zu retten. Sie gingen zu Jesus und baten ihn inständig. Sie sagten: Er verdient es, dass du seine Bitte erfüllst; denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut. Da ging Jesus mit ihnen.

In diesem Evangelium dreht sich alles um einen bemerkenswerten römischen Hauptmann. Er ist in großer Sorge um seinen Diener, der „schwerkrank, gelähmt“ ist und große Schmerzen hat. (Matt. 8,6) Der Hauptmann hängt sehr an ihm und hat zweifellos alle Ärzte zu Rate gezogen. Vergeblich! Sein Diener ringt mit dem Tod. (Lk. 7, 2) In ganz Galiläa steht Jesus im Ruf, ein ausgezeichneter Heiler zu sein. Womöglich ist er die letzte Rettung.



***Unter den Banneux-Pilgern sind seit jeher viele Kranke und Leidende. Sie kommen mir ihrer angeschlagenen Gesundheit und ihren Leiden zur Jungfrau der Armen. Viele kommen aber auch stellvertretend, um Fürsprache zu halten für liebe Mitmenschen, denen es nicht vergönnt ist, zur Muttergottes zu pilgern.***

***Wenn uns ein Mensch am Herzen liegt, können wir uns nicht einfach mit seiner Krankheit und seinem möglichen Tod abfinden. Liebe und Mitleid spornen uns an, etwas zu unternehmen.***

Das Mitleid des Hauptmanns findet einen Widerhall im mitfühlenden Herzen Jesu, und auch er will gleich zur Tat schreiten: „Ich will kommen und ihn heilen.“

Wir verharren einige Augenblicke in Stille und legen der Jungfrau der Armen alle Sorgen, Lasten und Leiden ans Herz, die wir heute mitgebracht haben. Wir empfehlen ihrer mütterlichen Liebe all jene an, die in unseren Familien oder in unserem Bekanntenkreis leiden oder krank sind. (...)

► *All diese Anliegen nehmen wir nun mit auf den Weg, den uns Maria gezeigt hat. Wir begeben uns singend zum ersten Stein.*

**R. Mutter Gottes, wir rufen zu dir. (Vorsänger/alle)**



**1.** Du bist ja die Jungfrau der Armen.

Erflehe uns Gottes Erbarmen. **Maria, wir rufen zu dir!**

Lass uns deine Hilfe erfahren. Beschütz uns in Not und Gefahren.

**Maria, wir rufen zu dir.** Mutter Gottes, wir rufen zu dir. **(Vorsänger/alle)**

**2.** Du führst uns zur Quelle des Lebens.

Zu dir bittet niemand vergebens. **Maria, wir rufen zu dir!**

Dein Lächeln bringt Trost unsern Herzen. Du linderst uns

Leiden und Schmerzen. **Maria, wir rufen zu dir!**

(Melodie: GL 568)

## 2. Fürsprecher

*(am ersten Stein)*

Der römische Hauptmann bittet jüdische Freunde in seinem Namen zu Jesus zu gehen. Als Heide traut er sich nicht, unmittelbar auf Jesus zuzugehen. Hier kommt die tiefe Demut des heidnischen Soldaten zum Ausdruck. Er verhält sich nicht wie ein mächtiger Besetzer, der dem besetzten Land und seinem Volk seine Kultur oder seine Religion aufzwingen will. Sein Verhalten zeugt von großem Respekt. Die Ältesten loben ihn dann auch in den höchsten Tönen. „Er verdient, dass du seine Bitte erfüllst, denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut.“ (Lk. 7,4) Er hat sich um das jüdische Volk verdient gemacht und Jesus sollte sein Gebet erhören.

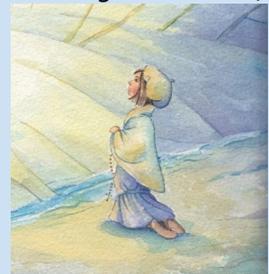
Nicht die Nation oder die Religion sind hier ausschlaggebend: Römer und Juden begegnen sich von Mensch zu Mensch. Diese gegenseitige Wertschätzung berührt Jesus zutiefst und er lässt sich nicht lange bitten: „Ich will kommen und ihn gesundmachen.“

► *Der Hauptmann schätzt seinen Diener; Juden und Römer schätzen einander. Jeder erkennt im Andern einen wertvollen Menschen. Keiner wird herablassend oder abschätzig behandelt. Im Gegenteil: Hochachtung und Anerkennung sind hier Trumpf. Wir sind meilenweit von jedwelchem Nationalismus oder Antisemitismus entfernt. Natürlich sind nicht alle so verdienstvoll und liebenswert wie der römische Hauptmann. Und dennoch sollten wir sie ins Gebet nehmen.*

*Als kleines Mädchen hatte Therese von Lisieux vom dreifachen Mörder Pranzini gehört, der sich auf den Gang zur Guillotine vorbereitete. Das Mädchen betete und ließ für seine Bekehrung Messen lesen. Denn sie sah in diesem Mann nicht nur den Straftäter: für sie war und blieb er ein Gotteskind. Sie hat fest geglaubt, dass er sich bis zum letzten Augenblick dem barmherzigen Gott zuwenden konnte. Als sie erfuhr, dass er auf dem Schafott noch das Kreuz geküsst hatte, das ein Priester ihm hinhielt, war Therese überglücklich.*

***Gemeinsam sind Maria und Mariette den Weg zur Quelle immer betend gegangen. Beide verbindet ausdauerndes Fürbittgebet und tiefes Mitgefühl für alle leidenden Menschen.***

► *Auch wir wollen für alle beten, die unter Lasten gebückt ihren Lebensweg gehen:*



L. Herr, wir wollen aller gedenken, die seelisch oder körperlich leiden.

**A. Wir vergessen auch jene nicht, die schikaniert oder ausgegrenzt werden.**

**R. Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.**



L. Herr, wir wollen aller gedenken, die fortwährend grübeln und am Leben zu verzweifeln drohen.

**A. Wir vergessen jene nicht, die sich missverstanden oder im Stich gelassen fühlen.**

R. Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich. 🎵

L. Herr, wir gedenken der zerrissenen Familien und der zerstrittenen Freunde.

**A. Wir vergessen auch jene nicht, die sich ausgebrannt und erschöpft fühlen.**

R. Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich. 🎵

L. Herr, wir gedenken der vielen Opfer von Fremdenfeindlichkeit, Hass, Krieg und Terror.

**A. Wir vergessen auch die vielen Menschen nicht, die ausgebeutet oder vertrieben werden.**

R. Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich. 🎵

L. Herr, wir gedenken der Suchtkranken, insbesondere der Drogen- und Alkoholabhängigen.

**A. Wir vergessen unsere Schwerkranken und Sterbenden nicht.**

▶ *In Stille gehen wir weiter bis zum zweiten Halt.*

### **3. „Ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach einkehrst“**

*(am zweiten Stein)*

Die Fürsprache der Ältesten bewegt Jesus zu schnellem Eingreifen. Unmittelbar macht er sich auf den Weg zum Haus des Hauptmanns.



**Aus dem Evangelium nach Lukas**



Da ging Jesus mit ihnen. Als er nicht mehr weit von dem Haus entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde und ließ ihm sagen: Herr, bemühe dich nicht! Denn ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach einkehrst. Deshalb habe ich mich selbst auch nicht für würdig gehalten, zu dir zu kommen. Aber sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund. Denn auch ich muss Befehlen gehorchen, und ich habe selbst Soldaten unter mir. Sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es.

Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, dass der römische Soldat erwartungsvoll Ausschau hielt. Ähnlich verhält sich ja auch der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn: unentwegt schweift sein Blick in die Ferne. Als dann der Sohn tatsächlich auftaucht, läuft er dem Heimkehrer entgegen und schließt ihn in die Arme.

Der Hauptmann hingegen scheint verlegen und zurückhaltend. Besser gesagt: er möchte Jesus nicht in Verlegenheit bringen. Er weiß sehr wohl, dass ein strenggläubiger Jude das Haus eines Heiden nicht so ohne weiteres betreten darf. Deshalb schickt er ein paar Freunde mit der Botschaft: „Herr, bemü dich nicht. Ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach einkehrst.“ Worte, die wir uns in jeder Messe zu eigen machen.

Der Hauptmann erklärt seine Haltung: „Ich habe mich selbst auch nicht für würdig befunden, um selbst zu dir zu kommen.“ Dennoch braucht er Jesus unbedingt, schließlich schwebt sein Diener zwischen Leben und Tod. Auf den ersten Blick verstrickt sich der Hauptmann in Widersprüche und man könnte ihn fragen: „Was willst du nun eigentlich: willst du, dass ich komme, brauchst du meine Hilfe? Ja oder nein?“ – „Du kannst uns sehr wohl helfen, ohne zu kommen. Sprich nur ein Wort, so wird mein Diener gesund.“

Als Hauptmann befehligt er hundert Soldaten. Er nimmt sich aber nicht das Recht heraus, Jesus Befehle zu erteilen. Die Soldaten gehorchen ihrem Befehlshaber aufs Wort. Jesu Wort – so seine feste Überzeugung – ist machtvoll und seinem Befehl wird die Krankheit gehorchen und weichen.

Er glaubt Jesus aufs Wort. Genau darin besteht für den Evangelisten Lukas der wahre christliche Glaube. „Auf dein Wort will ich die Netze auswerfen,“ sagt Simon Petrus vor dem wunderbaren Fischfang (Lk. 5, 5). „Mir geschehe nach deinem Wort,“ antwortet Maria dem Erzengel (Lk. 1, 38). Wer auf Gottes Wort vertraut, wird Zeichen und Wunder sehen.



► *Wir wollen nun gemeinsam **Psalm 63** beten, indem wir bis zur Quelle gehen.*

L. Gott, du mein Gott , dich suche ich , \*  
meine Seele dürstet nach dir .

**A. Nach dir schmachtet mein Leib \*  
wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.**

L. Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, \*  
um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen .

**A. Denn deine Huld ist besser als das Leben. \*  
darum preisen dich meine Lippen.**

L. Ich will dich rhmen mein Leben lang , \*  
in deinem Namen die Hände erheben.

**A. Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele, \*  
mit jubelnden Lippen soll mein Mund dich preisen.**

L. Ich denke an dich auf nächtlichem Lager \*  
und sinne über dich nach, wenn ich wache.

A. Ja, du wurdest meine Hilfe, \*  
jubeln kann ich im Schatten deiner Flügel.

L. Meine Seele hängt an dir, \*  
deine rechte Hand hält mich fest.

A. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist\*  
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.



#### 4. „Einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.“

*(an der Quelle)*

Aus dem Evangelium nach Lukas



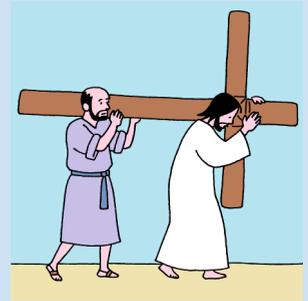
Jesus war erstaunt über ihn, als er das hörte. Und er wandte sich um und sagte zu den Leuten, die ihm folgten: Ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Und als jene, die der Hauptmann geschickt hatte, in das Haus zurückkehrten, stellten sie fest, dass der Diener gesund war.

„Was für ein Glaube!“ Jesus ist voller Bewunderung für den reinen Glauben dieses Heiden. Viele wollen erst sehen und dann glauben. Der Hauptmann braucht (Jesus) nicht zu sehen, um (an ihn) zu glauben. Seine Haltung nimmt das Pauluswort vorweg: „Als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende.“ (2. Kor. 5, 7) Im heidnischen Hauptmann erkennt Jesus schon die vielen Nichtjuden, die zum wahren Glauben finden werden. „Ich sage euch: viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.“ (Matt. 8, 11) Abraham ist ja unser Vater im Glauben, und der Hauptmann erweist sich als echter und würdiger Nachfahre des Patriarchen. Deshalb lässt Jesus ihm ausrichten: „Es soll dir geschehen, wie du geglaubt hast.“ (Matt. 8, 13)

Vor dem Empfang der heiligen Kommunion machen wir uns die Worte des Hauptmanns zu eigen. Sein machtvolles Wort soll unsere Seele auf sein Kommen vorbereiten. Was uns geschenkt wird, übertrifft alles, was wir zu erhoffen wagten.

Der verlorene Sohn war überzeugt, er habe seine Kindeswürde ein für alle Male verspielt. In seiner überwältigenden Barmherzigkeit gibt der Vater ihm seine Sohneswürde zurück. Nach dem wunderbaren Fischfang bittet Simon Petrus: „Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch.“ (Lk. 5, 8) Jesus jedoch beruft ihn gerade jetzt in seine Nachfolge und macht ihn zum ersten unter den Aposteln.

Weil Jesus zu uns kommt und wir ihm vertrauensvoll Einlass in unser Leben gewähren, kann er von innen her auch unsere Leiden auf sich nehmen und sie mit uns tragen. Was Simon von Zyrene für ihn getan hat, das will Jesus für jeden von uns tun. Und Maria folgt als erste seinem Beispiel: sie eilt herbei, um ihren Kindern beizustehen, wenn Kreuz und Leid auf ihren Schultern lasten.



► *Wir wollen dem himmlischen Vater danken.*

L. Für Jesus, der gekommen ist zu suchen und zu retten, was verloren war:

**Alle:** Vater im Himmel, dir wollen wir danken. (GL 401) 

L. Für Maria, die herbeieilt, um uns in aller Not beizustehen:

**Alle:** Vater im Himmel, dir wollen wir danken. 

L. Für die vielen Heiligen, die ohne Unterlass bei Gott für uns eintreten:

**Alle:** Vater im Himmel, dir wollen wir danken. 

L. Für die sieben Quellen der Sakramente, die im Garten der Kirche unablässig sprudeln: **Alle:** Vater im Himmel, dir wollen wir danken. 

L. Für alle Christen, die in Jesu Namen Kranke und Gegangene besuchen,

**Alle:** Vater im Himmel, dir wollen wir danken. 

L. Für alle, die fernab von den Fernsehcameras den Ärmsten der Armen zur Seite stehen und den von der Weltgemeinschaft Vergessenen zu Hilfe eilen: **Alle:** Vater im Himmel, dir wollen wir danken. 

L. Für alle, die in schweren Zeiten zusammenstehen und das Wort des Apostels beherzigen „Einer trage des anderen Last“,

**Alle:** Vater im Himmel, dir wollen wir danken. 

► *Während wir zur Quelle gehen und unsere Hände ins Wasser tauchen, beten wir die Anrufungen von Banneux.*



- Jungfrau der Armen, führe uns zu Jesus, Quelle der Gnaden. 

Jungfrau der Armen, rette die Nationen.

- Jungfrau der Armen, bring den Kranken Linderung.

Jungfrau der Armen, lindere das Leid.

- Jungfrau der Armen, bitte für jeden von uns.

Jungfrau der Armen, wir glauben an dich.

- Jungfrau der Armen, glaube du an uns.

Jungfrau der Armen, wir werden viel beten.

- Jungfrau der Armen, segne uns. (†)

Jungfrau der Armen, Mutter des Erlösers,

Mutter Gottes, wir danken dir.

► *Wir beten abschließend gemeinsam:*

**Alle:** Allmächtiger, ewiger Gott, du Trost der Betrübten, du Kraft der Leidenden, höre auf alle, die in ihrer Bedrängnis zu dir rufen, und lass sie in jeder Not deine Barmherzigkeit erfahren. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

1. O Mutter und Jungfrau aller Armen, du hörst, wenn dein Kind ein Lied dir singt. 🎵  
und öffnest dein Herz ihm voll Erbarmen, wenn Sorgen und Not es zu dir bringt.

**R.** Ave, ave, ave Maria. Ave, ave, ave Maria.

2. Du führst zur Quelle aller Gnaden, und bittest auch uns, dorthin zu gehen,  
hast Zeit für dein Kind, das leidbeladen, bleibst liebevoll dreimal stille stehn.

1. Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, 🎵  
so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.

**R.** Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

5. Lass warm und still die Kerzen heut entflammen, die du in unsre Dunkelheit  
gebracht. Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.

Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

(GL 793)

**R.** Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. 🎵  
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz,  
mach es fest in dir.

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?  
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. Vater, du wirst mit uns sein.

2. Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich.  
Herr, ich rufe: Komm und mach mich frei. Führe du mich Schritt für Schritt. (GL 790)

